

Therese Harlander Georg Harlander Anna Harlander Xaver Harlander

Biographie : Roswitha Besnecker

1. Stolpersteinverlegung in Singen

13. Juli 2010

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Freunde

In der geschichtlichen Aufarbeitung, die die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten in dem Buch „Widerstand und Verfolgung in Singen und Umgebung“ veröffentlicht hat, schrieb Käte Weick: zur Fluchthilfe der Gruppe Harlander

zitiere:

In der alten Nordstadt, früher wurde sie das „rote Viertel“, von Singen genannt, liegt die Harsenstraße. Von den Häusern und Menschen in der Harsenstraße hat eines eine besondere Geschichte. „Geh in die Harsenstraße Nr. 36 und sag ich komme von den BMW-Werken“ – diejenigen, denen diese Adresse mitgeteilt wurde, waren auf der Flucht vor Hitler, ihre Namen standen auf den schwarzen Listen der Gestapo, es waren bekannte Funktionäre aus der Arbeiterbewegung, meistens Kommunisten, die von den Nazis besonders gehetzt wurden und die Grenze nicht mehr legal überschreiten konnten. Das Haus Harsenstraße Nr. 36 war in den ersten Jahren der Hitlerdiktatur für viele politisch Verfolgte die letzte Etappe auf dem gefährlichen Weg nach Schaffhausen in die rettende Schweiz. Hier wohnte das Ehepaar Georg und Therese Harlander, beide waren, damals schon im Rentenalter, mit ihren schon erwachsenen Kindern Xaver und Anna. Georg und Therese Harlander stellten ihre Wohnung als „Anlaufstelle“ für politische Flüchtlinge aus dem ganzen damaligen Reichsgebiet zur Verfügung. Wie kam es dazu, dass die beiden Harlanders, von denen später in der Anklageschrift zu lesen ist, dass sie vor 1933 keiner politischen Partei angehörten, was auch stimmte, diese nicht ungefährliche Aufgabe, die jedoch für die Organisation des antifaschistischen Widerstands innerhalb und außerhalb des Reiches von hoher Bedeutung war, übernahmen?

Ende d. Z.

Ja, wie würde man heute sagen - es waren Menschen, die Zivilcourage zeigten.

Der Sohn Xaver schreibt in seinen Erinnerungen:
ich zitiere:

.....meine Mutter war die Mutter für alle, die bei uns
Zuflucht suchten, es gab keine Auslese.

Da ich politisch noch weitgehend unbekannt war, und zudem
in der Schweiz in Schaffhausen arbeitete ,schien das Haus
meiner Eltern ideal für eine Anlaufstelle für politisch
Verfolgte zu sein.

Durch meine Arbeit in Schaffhausen hatte ich Kontakt zur „
Roten Hilfe „ zu Männer und Frauen, die bereit waren
Flüchtlinge aufzunehmen und ihnen weiterzuhelfen.

Dies lief wie folgt ab:

Immer , wenn ein Emigrant angelaufen ist ,hat er bei uns
übernachtet. Am nächsten Tag habe ich die Ankunft in
Schaffhausen gemeldet. Daraufhin kam dann ein Schweizer
Genosse zu uns und brachte einen Tagesschein und eine
Rückfahrkarte mit. Tagesschein und Rückfahrkarte bekam
unser Emigrant.

(der Tagesschein war ohne Lichtbild)

Der Schweizer Genosse fuhr mit einer neuen Fahrkarte und
mit seinem richtigen Pass zurück.

War bei uns eine Frau angekommen, so schickten die
Schweizer eine Frau, und wenn zwei angelaufen sind, dann
sind eben zwei rüber gekommen.....

Soweit aus Xaver Harlanders Erinnerungen.

Nach bisherigen Erkenntnissen wurde die Anlaufstelle ende
1933, errichtet.

Durch die Verhaftung von Xaver Harlander, wegen seiner politischen Tätigkeit, im Juni 1935, geriet die Fluchthilfegruppe in Gefahr und musste verlegt werden.

Kurze Zeit später wurde sie aufgedeckt.

Therese, Georg und Anna Harlander wurden im Januar 1936 verhaftet.

Therese Harlander

Therese Harlander, geborene Schuböck wurde am 26. September 1867 in Chieming geboren.

Nach Beendigung der Volksschule erlernte sie den Beruf einer Schneiderin. Sie ging später nach München auf die Schneiderin - Akademie, um sich weiterzubilden, absolvierte dort mit Note 1.

Mit Georg Harlander, den sie 1898 heiratet, hatte sie 5 Kinder, von denen 2 verstorben sind.

Therese Harlander war eine christliche Frau und genau dies waren ihre Beweggründe, die Nächstenliebe, zu helfen. Sie stellte ihre Wohnung für politisch Verfolgte als Anlaufstelle zur Verfügung, obwohl sie sich der Gefahr der Aufdeckung bewusst war.

Die Anlaufstelle wurde 1936 verraten

Therese, wurde nach ihrer Verhaftung am 14. Jan. 1936 in das Bezirksgefängnis Radolfzell gebracht.

Sie wurde von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe in Sache Hochverrat angeklagt.

Ich zitiere aus der Anklageschrift :

...die Beschuldigte behauptet sich in Singen nicht politisch betätigt zu haben. Das Gegenteil ist aber durch den Gegenstand dieser Anklage bildende illegale Tätigkeit bewiesen.

Sie habe die Anlaufstelle unterhalten. Außerdem ist sie
Dissidentin ... (Gegnerin)
Soweit aus der Anklageschrift.

T. H. wurde am 27. Okt. 1936 vom Strafsenat
Oberlandesgericht Karlsruhe zu 1 Jahr und 8 Monaten
verurteilt und in das Frauengefängnis Gotteszell (Schwäb.
Gmünd) gebracht.

Völlig entkräftet , wurde sie per Gnadenerweis am 18. Sept.
1937, kurz vor ihrem 70. Geburtstag entlassen.

In der Gnadenerweisakte 224/37 vom 22. Sept 1937 wird
vermerkt

Ich zitiere:....die Obengenannte wurde am 18. Sept. 1937 um
17.15 Uhr nach Singen a.H. entlassen.

Der Strafreist beträgt 69 Tage 19 Std. und 8 Minuten.

Am 11. Nov. 1938 ist T. Harlander verstorben, an den
Folgen der Haft, an seelischen Depressionen und
Angstzuständen auch in Sorge um ihren Sohn Xaver, den sie
im KZ
Wusste.

Die Geschichtswerkstatt Singen hat in dem Buch „ Seid
letzmals begrüßt „, das Leben von Th. Harlander nieder
geschrieben .

Georg Harlander

geb. am 29.März 1865 in Toeing
 ging dort zur Schule und erlernte später das
 Zimmermannshandwerk. 1885 wurde er zum Militärdienst
 eingezogen , danach blieb er in München und arbeitete als
 Zimmermann. 1898 heiratet er Therese Schuböck. Die
 Familie, drei Kinder, zog später nach Stetten bei Meersburg
 und betrieb dort eine kleine Landwirtschaft. 1928 gaben sie
 die Landwirtschaft auf und sind nach Singen in das eigene
 Haus in die Harsenstraße 36 gezogen.

Georg Harlander und seine Frau gehörten, wie schon
 erwähnt, keiner Partei an, doch standen sie dem Naziregimes
 sehr kritisch gegenüber, was sie auch später bewog den von
 den Nazischergen Verfolgten zur rettenden Flucht in die
 Schweiz zu verhelfen

Georg Harlander

wurde nach seiner Verhaftung am 16.Jan.1936 in das
 Bezirksgefängnis Überlingen gebracht.

In der Anklageschrift vom 10. Juli 1936 steht betr.

Hochverratsache

Ich zitiere:

...Die Tatsache, dass seine Frau an sich die Anlaufstelle
 unterhalten hat, ist für seine Entlastung unbeachtlich. G. H.
 war der Haushaltsvorstand und für das verantwortlich, was
 in seiner Wohnung vorging.

Dadurch, dass er das ihm in seiner Tragweite bekannte
 Treiben seiner Angehörigen nicht untersagte, sondern
 duldete, ist er auch seinerseits für die kommunistische
 Anlaufstelle und das Treiben in seiner Wohnung
 strafrechtlich verantwortlich....

G. H. wurde zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.
 Er war damals 71 Jahre alt.

Anna Harlander Tochter von Th .und Georg
Geboren am 23. Jan. 1907

A. H. wurde ebenfalls beim Oberlandesgericht Karlsruhe
1936 wegen Fluchthilfe angeklagt.

Sie soll laut Anklageschrift ebenfalls mitgeholfen haben,
Leute in die Schweiz zu bringen darunter auch Kinder.

Genaueres sei ihr nicht nachzuweisen, da sie alles abstreite,
sie sei eine hartnäckige Leugnerin, die alles in Abrede stelle.
Auch sei sie später bei der neuen Anlaufstelle Schwarz
immer wieder gesehen worden.

Die Beschuldigte bestreite dies zwar, doch man könne ihr
keinen Glauben schenken und sei deshalb überführt.. Zudem
sei sie ebenfalls eine Dissidentin.

A. H. war seit 16.Jan. 1936 im Gefängnis in Konstanz, und
ist im Oktober zum Fluchthilfeprozess nach Karlsruhe
überführt worden.

Sie wurde am 27.Okt. 1936 mangels Beweisen
freigesprochen ,mit der Auflage, sich wöchentlich auf dem
örtlichen Polizeirevier zu melden .

Ein schönes Erlebnis hatte sie und ihr Bruder
Xaver noch.

1986 bekamen sie Besuch von einem der Kinder, denen
Anna geholfen hat in die Schweiz zu kommen.

Es war eines der Kinder, des Münchner Spanienkämpfers
Hans Beimler.

Xaver Harlander

Xaver Harlander wurde am 30. Mai 1905 in München geboren. Sehr bald zogen seine Eltern an den Bodensee nach Meersburg, und betrieben dort eine kleine Landwirtschaft. Hier verbrachte er seine Kindheit und auch seine Lehrzeit als Gipser und Stuckateur. Später zog seine Familie nach Singen, in die Harsenstrasse, jenes Haus das später für viele Menschen zu einem Ort der Rettung wurde.

Xaver, der als Gipser in Singen tätig war, kam über seine Arbeit auch mit den Gewerkschaftlich und Politisch organisierten Kollegen in engen Kontakt. Die Sorgen der Arbeiterbewegung über den aufkommenden Faschismus die Diskussionen darüber gab es auch am Familientisch der Harlanders. Als 1933 die Nazis alle demokratischen Parteien verboten, allen voran die KPD und die Gewerkschaften, kamen viele Menschen in Not und wurden durch die Nazis verfolgt. Um den Verfolgten zu helfen wurde von der verbotenen KPD angeregt – unter Xavers Kollegen waren viele Kommunisten – eine Fluchthilfe Anlaufstelle, hier in der Nähe zur Schweizer Grenze zu errichten.

Ich habe schon zu Beginn aus seinen niedergeschriebenen Erinnerungen zur Fluchthilfe zitiert

Xaver Harlander wurde am 23. Jan. 1935 in der Nähe der Schweizer Grenze verhaftet, er hatte illegale Literatur bei sich und kam in

das Konstanzer Gefängnis.

Im Prozess am 14. Juni 1935 wurde er vom Sondergericht Mannheim zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Doch nach den 5 Monaten, wurde er nicht aus dem Konstanzer Gefängnis entlassen, sondern in Schutzhaft genommen.

Ich zitiere aus dem Schutzhaftbefehl :

...weil er durch sein Verhalten, insbesondere durch staatsfeindliche Betätigung die öffentliche Sicherheit und Ordnung unmittelbar gefährde..... Zit. Ende .

Xaver Harlander kam in die KZ Kislau Flossenbürg und Dachau.

Am 11. 2. 1942 wurde er „, probeweise „, (so steht es im Entlassungspapier) aus Dachau entlassen, und zum Militärdienst eingezogen. Er kam 1946 nach Singen zurück.

Noch einmal aus
X. H .niedergeschriebenen Erinnerungen :

... Wie viel Menschen wir geholfen haben über die Grenze in die Schweiz zu kommen weis ich nicht mehr, wir kannten auch ihre Namen nicht, doch wir haben sie vor der Gestapo und vor dem sicheren Tod gerettet. Auch dafür gab es mir die Kraft, dass ich die 7 Jahre Gefängnis und im KZ, die ich unter unmenschlichen Bedingungen und auch oft dem Tode nahe, durchstehen konnte.“

Quellenhinweis:

Stadtarchiv Singen

Landesarchiv Baden-Württemberg

Staatsarchiv Freiburg

Nachlass Fritz Besnecker (Stadtarchiv Singen)

Käte Weick „Widerstand und Verfolgung in Singen und Umgebung“

Geschichtswerkstatt Singen „Seid letztmals begrüßt“